



Nr. 5.

Celle, Mai 1920.

XXII. Jahrg.

Inhalt. Ein schön geistlich Lied. — Von Freude der Auferstehung Christi. — Noch einmal: Versöhnung. Bemerkungen zu den statistischen Berichten unserer Missionare. — Superintendent emeritus H. Th. Prigge †. Gabenverzeichnis.

Ein schön geistlich Lied.

Hilf, Gott, daß mir gelinge, Du edler Schöpfer mein, die Söhnen reinen zwingen zu Lob den Ehren dein, daß ich mag fröhlich heben an, von Deinem Wort zu singen, Herr wollst mir Beistand tun.

Evig dein Wort tut bleiben, wie Jesaias meldt, davon er uns tut schreiben: ich würd zergeln die Welt und alles, was Gott je beschuf, sollt es alles verderben, Er tut kein Wideruf.

Iesus, das Wort des Vaters, ist kommen in die Welt mit großen Wundern, verlaufst um schaudes Geld, durch Judas, seiner Jünger ein, ward Er in Tod gegeben, Jesus das Vannlein. Nachdem sie hatten gegessen, vernehmst, das Osterlamm, da tut Er nicht vergessen, das Brot in Seine Hand nahm, Er sprach: Das ist mein Leichnam, der für euch wird gegeben zu Vergebung eurer Sünd.

Reicht ihm auch dar zu trinken im Wein Sein Blut so rot, Sein Tod sollt ihr verlünden, Paulus beschrieben hat, wer würdig istet von diesem Brot und trinket von dem Kelche, wird nicht leben den Tod.

Iesus wisch ihn ihr Füße wohl zu derselben Stund, lebte sie mit Wortenfische aus seinem göttlichen Mund: Liebet einander allezeit, darbei wird man erkennen, daß ihr mein Jünger seid.

Christus der Herr im Garten, als Er gebetet hatt, der Jüden tut er warten, von ihm gebunden ward. Sie führten ihn zum Richter dar, geißelt und gefeuert, zum Tod verurteilt ward.

Hoch an ein Kreuz gehangen, der hochgeborene Fürst, nach und tut Iesus verlangen, darum sprach Er: Mir darfst, verunum, nach unferer Seligkeit, darum ein Mensch geboren von einer reinen Maid.

Mit Selinem Haupt geneiget, Er Selinen Geist aufgab, als uns Johannes gezeigt, ward Er genommen ab vom Kreuz, ins Grab ward er gelegt, am dritten Tag erstanden, wie er zuvor gesetzt.

Und in denselben Tagen Iesus sein Jünger lehrt, allein Sein Wort zu fragen, predigen in aller Welt, wer glauben tut und wird getauft, der hat das ewig Leben, ist ihm durch Christum erlaucht.

Iudas tut gar schön schreßen von Seiner Himmelsfahrt, alzeit bei uns zu bleiben, wie Er versprochen hat, verunum, durch sein göttliches Wort, Niemand maggs widerstreben, kein Gewalt der Höllenport.

Ein Tröster tut Er senden, das war der Heilige Geist, von Gott tut Er sich senden in Wahrheit allermeist, denselben wollen wir rufen an, Er wird uns nit verlassen und uns treulich belstahn.

Recht laßt uns alle bitten Gott für die Oberkeit, ob wir schon von ihr litten, Gewalt vor allen Feind, daß ihn Gott woll gnädig sein. Hat Heinrich Müller gesungen in dem Gefängnis sein.

(Wer war Heinrich Müller? Ein geborner Nürnberger, Bergmeister zu Annaberg in Sachsen, wegen seines evangelischen Bekennisses von Herzog Georg eine Welt lang gefangen gehalten.)

mohammeds 17, Taufschüler 42, 3 Schulen mit 55 Schülern. Kirchl. Beiträge £ 46. 16. 5.

C. Pniel 1915—1919 Missionar Ehlers. Getauft: 7 Christenkinder, 10 Heiden, Kommunisten 78. Seelenzahl etwa 60.

D. Salem 1914—1919 Missionar Chr. Johannes, 5 Schulsehren und 1 anderer Schulf. Taufe von Christenkinder 34, 22, 28, 35, 42, 30, Heidentauften 53, 32, 60, 47, 49, 78. Seelenzahl gestiegen von 601 auf 1079. Kirchl. Beiträge: 49. 17. 9. 29. 13. 0. 31. 4. 0. 31. 13. 6. 47. 5. 6. 58. 9. 10.

E. Eben-Ezer, Missionar Lüer über die Jahre 1918 und 19. Diese Station gehört zu unseren älteren Stationen in Afrika. 1897 von Missionar Hollberg gegründet, dann seit 1903 von Missionar Schröder mit Unterbrechungen verwaltet, wurde sie 1911 dem bisherigen Betschuanamissionar Lüer in Lefouonth übertragen, der sich sehr schnell mit der Shuiprache bekannt machte und in die neuen Verhältnisse einlebte, aber auch die Erfahrung machte, daß die Lage der Station in unmittelbarer Nähe eines großen Verkehrscentrums und inmitten großer Kohleslager, durch welche viele schwarze Arbeiter herbeigezogen wurden, wohl für die eigentliche missionarische Tätigkeit günstig, aber für die Bildung einer christlichen Gemeinde höchst ungünstig sei. Die Bevölkerung des Platges wechselt unaufhörlich, die Verführung der wenigen schlaften Leute durch die ab und zuwandernden schlimmen Elemente, darunter mancher gottlose Europäer, hat Lauthheit, Trägheit, Völkerei, Ungnade und andere Sünden zur Folge gehabt, über welche schon in früheren Berichten festgelegt wird, daß sie nicht nur ein Hindernis für das Wachstum der schwarzen Gemeinde, sondern eine Bedrohung ihres Bestandes seien. Es kann uns deshalb nicht wundern, wenn in den beiden letzten Jahren 1918 und 1919 eine Gemeinde von fast 400 Seelen (372 bzw. 388) nur 5 Heidentauften aufweist und 108 (bzw. 141) Kommunisten. Es ist ein harter Boden, auf welchem Br. Lüer arbeitet, und es gehört der Glaubenskunst des I. Bruders dazu, daß er immer noch Erfache findet, Gott für die siegende Kraft Seines Wortes zu danken, wenn man des Gleichen von Sauerkeite gebeden.

Br. Lüer hat auf der Hauptstation und vier Filialen einen Katecheten (Naphatlai) und zwei Schulsehren, sowie mehrere Schulf. (befestigte und freiwillige), auf der Nebenstation Wahnbank ist eine Regierungsschule.

F. Mabolu (Leishaof) Missionar Schröder, 1914—1919. Die Statistik zeigt hier ein stets ununterbrochenes Wachstum während der ganzen Kriegszeit von 42 auf 529 Seelen (mit 19 bzw. 160 Kommunionsfähigen) und von 20 auf 337 Kommunisten, von 1 bis zu 182 Heidentauften, 1919 wurden 7 Kinder getauft, 58 konfirmiert, 50 Personen waren im Taufunterricht. Vier Schulf. standen dem Missionar zur Seite. An

kirchlichen Beiträgen opferte die Gemeinde £ 29. 2. 2½. Früher füllte von Quellwasser, konnte die Station, als Missionar H. Prigge jun. schwer erkrankt und unsfähig geworden war seine Filiale selbst zu bedienen, von andern Missionaren notdürftig nur versorgt werden, sodass man daran dachte, die Station eingehen zu lassen. Nun hat der Erfolg bewiesen, daß die Gemeinde lebensfähig war.

Superintendent emeritus H. Ch. Prigge †.

Am 21. Januar dieses Jahres erhielten wir gegen Mittag die Nachricht vom Tode des Gründers unserer und der schwarzen Gemeinde auf Goede-Hoop und Quellwasser. Noch am selben Nachmittag kam die Leiche des lieben Missionars und Altsuperintendenten hier an; da der Wunsch des Verstorbenen gewesen war, auf dem heiligen Gottesacker, neben seiner Gemahlin, die 1900 schon gestorben ist, begraben zu werden. — Gestorben ist Sup. Prigge bei seiner Tochter auf Normandie, welche Farm etwa 5 Stunden von hier entfernt ist. — Am Donnerstag, den 22. Januar, 11 Uhr vormittags, fand die Beerdigung statt. Ich hatte gehofft, daß Sup. Chr. Johannes auf Salmer, als Nachfolger des Verstorbenen, ihm die Hauptleserechte halten würde. Aber leider konnten er, wie auch sein Vater P. Johannes des Wetters halber nicht kommen. Auch Bruder Schröder, von Mabolu, war seiner Krankheit wegen nicht erschienen so daß wir nur 3 Geistliche, P. Oltman, P. Kehrhahn und ich, im Talar den Verstorbenen begleiten konnten. Nach der üblichen Liturgie im Hause des Herrn H. Prigge, wo die Leiche aufgebahrt war, ging der Trauzeug ins kleine Gotteshaus, wo der Sarg vor dem Altar aufgestellt wurde. Die kleine Kirche fügte längst die Leute nicht, der größte Teil derselben mußte draußen bleiben, wo man Bänke aufgestellt hatte. Nach dem Gefange: „Es ist noch eine Ruhe vorhanden“, und einer einleitenden kurzen Liturgie hielt ich die Leichenpredigt. Am Anfang derselben wurde folgender Lebenslauf vom Verstorbenen verlesen: „Missionar und Altsuperintendent Heinrich Christoph Prigge wurde geboren am 9. Juni 1831 in Verde, einem Dörfe der Prov. Hannover, in Deutschland. In der heiligen Taufe erhielt das Kind die Namen: Heinrich, Christoph. Sein Vater starb, als es erst 6 Monate alt war. Von den 3 Geschwistern, die es hatte, ist ein Bruder, Wilhelm Prigge, auf Lüneburg gestorben. Im Jahre 1845 wurde der Knabe konfirmiert und erlernte die Tischlerei. Als Jüngling ging er später in die Fremde und war beliebt als ein fleißiger, ehrlicher und treuer Mann. Leider war in jener Zeit in Deutschland an manchen Orten der Nationalismus noch herrschend; auch der Pastor, zu dessen Gemeinde der Jüngling Prigge gehörte,

war durch und durch Nationalist, ja selbst des Jünglings Mutter wollte nicht viel vom wahren, lebendigen Christentum wissen. Infolgedessen war es auch im Herzen des jungen Prigge dunkel und dürr. Doch der treue Gott erbarmte sich seiner. Als er eines Tages einen Sarg machen mußte, wurde er innerlich tief bewegt durch den Gedanken an den Tod. Er konnte diese Bewegung nicht wieder los werden und wandte sich mit seinem Bruder Wilhelm, der ihm wohl besonders nahe stand und ihn auch verstand, an einen frommen, treuen Nachbarn, der schon durch die gewaltigen und erweckenden Predigten des Gottesnamens, P. L. Harms zur Befreiung gekommen war. Dieser wies beide zu P. Harms in Hermannsburg, der ihnen half und sie förderte in der rechten Erkenntnis. Freilich blieben sie nun vor Hohn und Spott nicht bewahrt, selbst die Mutter nannte sie verrückt und überspannte Leute. Aber der Herr half das alles zu überwinden und treu zu bleiben. Er, der das gute Werk in ihnen angefangen hatte, wollte es nur fördern und sie vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen. In jener Zeit war es in Hannoverlande Sitte, daß die Soldaten geworben wurden. Auch der junge Prigge ließ sich anwerben. Er hatte schon das Wehrgebl in der Tasche, da wurde er tief gerührt durch die Träume seiner lieben Mutter, die ihre Einwilligung zu seinem Vorhaben nicht geben konnte. Er machte dem Werboffizier Mitteilung hieron und kam frei. Als der Jüngling später seinem geistlichen Vater, Pastor L. Harms diese Begebenheit erzählte, sagte dieserle: „Mein Sohn, das sind Gottes Wege. Er will dich zum Soldaten in seinem Reiche haben.“ Anfang der 50er Jahre ging der Jüngling nach Hermannsburg ins Missionshaus, wo er 4 Jahre studierte. Dann verlobte er sich mit der Jungfrau Marie Fromm, die ein sehr begabtes und kluges Mädchen war. Im Jahre 1857, am 10. November, wurde Kandidat Prigge mit 12 anderen Brüdern auf der „Cobbage“, dem Missions Schiff des P. L. Harms, nach Ostafrika gefandt. Wenig Wochen vor der Abreise hatten die Kandidaten vor dem Konfistorium in Hannover ihr Examen abgelegt und waren dort ordiniert worden. Bei dieser Gelegenheit durften sie auch unsern teuren, unvergleichlichen König von Hannover, Georg V. sehen und grüßen, welcher ihnen seinen Segen mitgab auf die Reise und versprach, treu für sie beten zu wollen. Die Missionare Prigge, Gitter, Klaeser und ein Kolonist Kröger sollten auf den Wunsch von P. Harms zu dem Galas nach Ostafrika. Missionar Klaeser starb schon auf der Hinreise, in der Nähe der Insel Mouritius, am Fieber. Obgleich die Galas sich nicht feindlich stellten, konnten doch die Missionare bei ihnen keinen Eingang finden. Sie muhten umkehren nach Natal. Missionar Gitter ist später nach Nürnberg gekommen und hat dort in großem Segen gearbeitet. Er ist auch der Gründer der dortigen blühenden deutschen Gemein-

de. Missionar Prigge blieb im Süß-Sululand und gründete die Station „Emvathini.“ Dorthin folgte ihm auch seine Verlobte, die der Herr aber schon nach einem Jahre durch einen schnellen Tod zu sich nahm. Es war dies für Missionar Prigge ein schwerlicher Verlust, sonderlich in der dortigen Einsamkeit. Dazu kam die Schwere der Arbeit, die zunächst ohne Erfolg war; erst nach 11 Jahren konnte der erste Heide getauft werden. Im Jahre 1865 kehrte Missionar Prigge nach Deutschland zurück. Bei diesem Besuch in der Heimat stand er am Grabe des großen Missionars L. Harms, der ja bekanntlich am 14. November 1865 starb. Im folgenden Jahre verheiratete er sich zum zweiten Male mit der Jungfrau Mathilde Beer, welcher Ehe der Herr 12 Kinder schenkte. Missionar Prigge blieb, als er nach hier zurückgekehrt war, zunächst noch im Sululand, wo ihm 4 Kinder geboren wurden, 2 nahm der Herr jedoch bald wieder zu sich. Da er viel unter den Feindesleitungen der Sulus zu leiden hatte, mußte er seine Familie in Sicherheit bringen. Ihm selbst stand einmal ein Sulu mit erhobenen Speere gegenüber. Der treue Herr aber, der gesagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“, bewahrte ihn in dieser Stunde. Ihm geschah kein Leid. Von Emvathini kam Missionar Prigge später für kurze Zeit nach Münzen und dann im Jahre 1872 nach „Goede-Hoop.“ Hier in Transvaal schenkte der Herr ihm noch 8 Kinder. 1879 hatte Prigge den schrecklichen Sulukrieg durchzumachen. Seine Familie mußte auf 9 Monate die Station verlassen und wurde in Sicherheit gebracht nach „Gryshoel“, im Distrikt Waterstroom. Missionar Prigge selber durfte auch hier wieder Gottes wunderbare Belehrung erfahren. Das eine Mal ging er von hier nach Nürnberg mitten durch das Lager der Feinde, ohne von denselben bemerkt zu werden. Zwei Jahre später fand ein Krieg zwischen Bauern und Engländern statt, unter dem er ebenfalls zu leiden hatte; freilich blieb er mehr verschont als im späteren Bauernkriege. Sehr eindrücklich in das Leben des Missionar Prigge war 1892 die Lösung von der Hermannsburger Mission, an der er mit ganzem Herzen hing. Er hatte schwere innere Kämpfe zu bestehen, in denen seine liebe treue Gattin ihm fest zur Seite stand. Er betete viel um Kraft vom Herrn, das Rechte zu finden. Der Herr stand ihm bei, er wagte als einziger Missionar zunächst in Transvaal den schweren und wichtigen Schritt: Er sagte sich los von Hermannsburg. Ohne jegliche Unterstützung war er nun, aber der Herr half, und Missionar Prigge hat es nie bereut, sich von der Hermannsburger Mission losgesagt zu haben. Mit den Pastoren der hierigen deutschen Gemeinden, Pastor Johannes, Oltmann, Steilau und Gevers, schloß er sich 1892 der hannov. ev.-luth. Freikirche an, die auch von dem Jahre ab ihre eigene Missionsarbeit hier in Südafrika betreibt. Missionar Prigge wurde

von der Missionsleitung in Deutschland zum Superintendenten ernannt. Im Jahre 1896 reiste er mit seiner Gemahlin in die Heimat, um auf Wunsch der Missionsleitung in den Heimatgemeinden das Missionsinteresse zu wecken und zu fördern. Auch wurde er im selben Jahre Präses der hiesigen Synode, welches Amt er schon im folgenden Jahre freiwillig niederlegte.

Was nun die Missionsarbeit hier auf Goede-Hoop angeht, so war dieselbe gesegnet. Nach schwerem Anfang entwickelte sich durch Gottes Gnade eine blühende Gemeinde mit mehreren Filialen, auch wurde eine schöne Kirche nebst Wohnhaus gebaut. Da kam der furchtbare Krieg 1899—1902. Superintendent Prigge und die Seinen wurden von den Engländern weggeführt nach Bellstrut, und die Station Goede-Hoop wurde zerstört. Zudem waren 4 seiner Söhne im Felde, von denen einer bei Dundee gefallen ist. Superintendent Prigge und die übrigen Kinder durften durch Vermittelung von Pastor Hellberg und eines englischen Ministers Hinne in Pietermaritzburg nach Kirchdorf (Natal), wo sie bis zum Ende des Krieges blieben. Die liebe Gattin und treue Mutter hatte der Herr im Jahre 1900 heimgeholt. Es war dies ein sehr schmerzlicher Verlust für die ganze Familie. Nach dem Kriege zog Superintendent Prigge mit den Seinen nach hier zurück, wo alles wieder aufgebaut werden muhte. Da sein Sohn Heinrich, der im Missionshause in Bleckmar seit 1894 studierte, am Anfang des Krieges nach hier hatte zurückkehren müssen, weil er afrikanischer Bürger war, so übernahm dieser nun die Missionsarbeit, und die Missionsstation wurde von hier nach Quellwasser verlegt, welches Grunstück der Mission vom Superintendenten geschenkt worden ist. Lechterer zog sich Alters halber mehr von der Missionsarbeit zurück. Er predigte nur noch, wenn sein Sohn Heinrich abwesend war, um die Filiale zu bedienen. Im Jahre 1915 durfte Superintendent Prigge einen lange gehgten, sehnlichen Wunsch mit Gottes Hülfe endlich erfüllt, sehn dadurch, daß hier auf Goede-Hoop eine deutsche Gemeinde und Schule gegründet wurde, die heute schon mehr als 50 Seelen zählt. Er selber schenkte schon vor Jahren im Einverständnis mit seiner damals noch lebenden Gemahlin 200 acres für Kirche, Schule und Pfarrhaus der weißen Gemeinde. So hat der Herr die Arbeit seines selbstlosen, aufrichtigen und treuen Dieners gesegnet. Er durfte am Ende seines Lebens die Freude haben, daß auf dem Grunde, auf welchem er seine Arbeit geführt, weitergearbeitet wurde unter Weisen und Schwarzen. Seit 1904 verschlimmerte sich ein altes Magenleiden des Superintendenten. Eine Magenverhärtung kam hinzu, und in folgedessen hatte er, sonderlich seit 1911 oft mit Schwundanfällen zu tun. In den letzten Jahren stellte sich auch noch ein Blasenleiden ein, das ihn sehr schwächte. 1914

war Superintendent Prigge zum letzten Male auf der Konferenz der Missionare auf Salem. Noch im selben Jahre reichte er ein Gesuch ein beim Missionsausschuss in Deutschland um Enteirierung; denn nur mit großer Schwachheit und Anstrengung konnte er seine amtlichen Geschäfte in den letzten Jahren als Superintendent ausführen. Sonderlich schwer fiel ihm das Schreiben. Aber erst 1918 konnte er in Folge des Krieges in den Ruhestand treten, den er nur noch ein Jahr genießen durfte. Am 8. Dezember letzten Jahres legte eine Darmkrankheit und plötzlicher Erblindungsanfall den Superintendenten gänzlich aufs Krankenlager, nachdem er noch am Sonntag vorher, am 2. Advent, sich ziemlich wohl fühlte und auch das heilige Abendmahl von mir empfing. Ich besuchte ihn am Montag vor Weihnachten und fand ihn ergeben: Sein Wunsch war, der Herr möge ihn bald heimholen und doch vor großen Schmerzen bewahren. Aber Gottes Wege waren anders, als wir gedacht. In der Silvesternacht verschlimmerte sich der Zustand des Kranken derartig, daß die Angehörigen sein Ende nahe glaubten. Am Freitag, den 2. Januar, eilten zwei seiner Söhne und ich zu ihm. Wir fanden den Kranken sehr schwach, große Schmerzen quälten ihn, und das Sprechen war mehr ein Lispeln. Auch fing nun das Herz an, schwächer zu werden. Doch schenkte der Herr ihm die Gnade, daß er mit wenigen Ausnahmen bei klarem Bewußtsein blieb bis an sein Ende. Noch 14 Tage hatte der Kranke zu leiden, er seufzte öfter vor Schmerzen, aber man hörte ihn nicht klagen. Er war still und ergeben in Gottes Willen, den er noch kurz vor seinem Tode wieder um Hilfe bat. Der Herr erhörte ihn nun auch in dem Tale der Trübsal, und holte sein Schädelsteinheim am 20. Januar, um 1/212 Uhr nachts. Der Verstorbene hatte das hohe Alter von 88 Jahren, 7 Monaten und 11 Tagen erreicht. Sein Leben wurde vom Herrn gesegnet mit 12 Kindern, von denen noch 7 leben, 32 Großkindern und einem Urgroßkind. Der Predigt war als Text Joh. 11, 25. 26. zugrunde gelegt. Nachdem dann der schöne Vers gesungen war: „Ich hab mich Gott ergeben, dem liebsten Vater mein,“ hielt Pastor Oltmann, der lange Jahre mit dem Verstorbenen verkehrt hat, eine kurze Ansprache über Jes. 26, 19—20. Darauf sangen wir das schöne Ewigkeitslied: „Läßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn,“ und der Gottesdienst wurde mit Gebet und Segen geschlossen. Dann bewegte sich der Leichenzug, dem wir 3 Geistliche vorangingen, unter dem Gefange: „Alle Menschen müssen sterben“ und dem Gräule der Glöckle zum Gottesacker. Nachdem am Grabe die übliche Liturgie verlesen war, trat P. Oltmann an dasselbe mit dem Bibelwort: Hos. 13, 14 „Über ich will sie erlösen aus der Höhle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gesicht sein; Höhle, ich will dir eine Pestilenz sein.“ Ihm folgte P. Kehrhahn

mit Luc. 2, 29-30 „Gott, nun läßtest Du Deinen Diener in Frieden schlafen, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen.“ Unter dem Gesange: „Nun läßt uns den Leib begraben“ wurde das Grab geschlossen.

— Hatte am Morgen der Himmel trüb und dunkel ausgesehen, ja uns sogar Regen gebracht, so hatte jetzt am Mittage die Sonne sich durchgestämpft und schien freundlich vom Himmel nieder. Das lenkte unsere Gedanken auf dem Heimwege in die ewige Heimat, wo die triumphierende und verklärte Sonne Jesu Christus die Überwinder und selig Beforderten, die da stehen vor dem Throne des Lammes, erleuchten wird von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Goede-Hoop:

W. Böttcher.

Im Februar 1920.

Neuaussendungen deutscher evangelischer Missionare.

Kaum daß den Deutschen sich der Weg in die Welt wieder öffnet, so ziehen auch wieder deutsche Missionare hinaus. In Basel fand am 30. November 1919, 1. Advent, im voll besetzten Münster zum ersten Male seit dem 2. Juli 1914 wieder eine Einsegnung von 4 Missionaren und 3 Schwefern statt, die inzwischen die Ausreise nach China angetreten haben, teils über Amerika, teils über Suez. Ebenfalls nach China hat die deutsche China-Allianz-Mission in Barmen über Brindisi einen verheiratenen Missionar und 2 Schwefern, lauter Schweizer, aussenden können; sie mußten für ihre Ausreise und Landung das Visum des englischen Botschafters auf ihren Pässen haben! Die Rheinische Mission kann Dank der Hilfe ihrer holländischen Freunde verschiedene Missionare zu verschiedenen Teilen Indien aussenden, darunter D. Warned als Leiter der Bataviamission und Dr. med. Wagner zur Ablösung für Dr. Winkler, der 17 Jahre in Pearadja auf Sumatra tätig war. Für den Anfang Januar nach Borneo abgereisten Missionar Zimmermann mit Familie mußte wegen des Eisenbahnkriegs von Barmen bis zur holländischen Grenze ein Kraftwagen genommen werden, der fast so teuer war wie früher die Reise nach Borneo. Aber das Schiff mußte erreicht, die Schiffskarten benutzt werden, deren jede nach deutschem Geld 15.000 M. und mehr wert ist!

Gabenverzeichnis.

Für die Mission der Hannover. ev. luth. Frei. Kirche gingen ein vom 1. März — 30. April 1920: Durch P. W. Widdershausen, 1. Epiphaniastoll. Widdershausen 156,25 M. 1/2 Missionbüchlein der Kinder desg. Durch S. a. D. Widmann-Freistadt in Sch. Frau H. 8,50 M. — Durch B. Böhrich-Höchstädt a. N.: L. Kl. 15, M. Epiphaniastolle. Sottorf: 700 M. Sammlung aus der Hochzeit Rosebrodt-Schöder: 188 M. Danziger L. in

B. 25 M. — Durch S. Draudt-Ulenborn: aus Ulenborn 52 M. Durch P. Strempburg: Fr. H. in R. M. Danziger für die gläubige Heimkehr des Sohnes aus der Gefangenenschaft: 20 M. — Durch P. coll. Hennemamp: Hochzeit Riemann-Schütte, Gr. B. 60 M. Fr. W. in Gr. B. Danziger für die gläubige Heimkehr aus der Gefangenenschaft: 40 M. desgl. Fr. W. in Gr. B. für die gläubige Heimkehr aus dem Felde: 60 M. — Durch P. coll. Salzmann: ges. bei einer Bibelstunde in Woltewirke bei Stelle: 123 M. — Durch S. Klein (früher Bozen) jetzt — Frau in M. 8 M. — Durch S. Draudt-Ulenborn aus der Gem. Ulenborn: 50 M. — Durch P. C. Böttcher, Ugenannt, Psalm 50,14: 100 M. Fr. h. in W. 20 M. Sammlung bei der Taufe Fr. Sch. 125 M. Durch P. Wolff: U. T. in Gr. 2 M. Fr. in R. 8 M. D. in R. 1 M. G. in R. B. 2 M. Frau M. in R. 20 M. B. in R. 3 M. M. B. in R. 3 M. Fr. B. in R. 3 M. Fr. h. in R. 3 M. Fr. in Sch. 3 M. Fr. in R. 7 M. Missionbüchlein der Ber. 65,15 M. Fr. in R. 5 M. durch Fr. Ch. M. in R. 11,50 M. — Durch P. coll. Rammie in Diersle 5 M. — Durch Tischlermeister A. Schw. in Lüttjen 20 M. — Durch P. C. Lucius-Herrenbreitungen: 1/2 Kinderbüchlein 47 M. 1/2 Kollekt 30 M. 1/2 Bibelst. 5 M. bei Gaben bei einer Taufe: 25 M. — Durch P. Holtz-Konstanz, D. Schl. Missionsgaben aus der Gem. Konstanz: 111,48 M. — Durch S. Böttcher ges. auf der Konfirmation D. B.: 10 M. — Durch P. Jh. Werner: Frau A. L. in R. 5 M. Hün. B. in R. 20 M. Kirchenbüchlein Larmstedt 20 M. Hochzeit, Bisch, Lind: 121,20 M. — Durch P. Gerhard Konfirmation Elise T. 50 M. — Durch P. C. Böttcher: Kirchenbüchlein Wriedel, Ugenannt 5 M. — Martha G. in Lüneb. 100 M. — Durch P. K. Müller-Michelstadt aus der Gem. Fürstenau: 10 M. B. König 10 M. — Durch P. Burgdorf-Fürstenwalde a. Sp. Fr. B. Gr. 5 M. Ung. 5 M. Fr. N. 5 M. — Durch Fr. Bruns-Seershausen: B. G. in Hann. 5 M. — Durch S. Schubert-Düsseldorf: K. Plin. 10 M. Fr. Schüt. 2 M. — Durch P. W. Widdershausen Gaben aus der Gem. Widdershausen 10,50 M. — Durch P. Wolff: M. T. Hestell 2 M. K. in Köln 8 M. D. in R. 1 M. G. in R. 5 M. Frau M. in R. 20 M. Br. in D. 8 M. B. in R. 3 M. B. in C. 3 M. Fr. h. in R. 3 M. Fr. in Schm. 3 M. Fr. 7 M. durch Fr. M. in R. 11,50 M. — Durch S. Draudt-Ulenborn: aus der Gemeinde Ulenborn 50 M. — Durch P. C. Böttcher: Sammlung bei der Kindstaufe B. Sch. in G. 43,20 M. — Frau M. Dr. Marburg a. L. 125 M. — Durch P. J. Lucius auf dem Gottesdienst des Forsthauses bei Echzell 10 M. — Durch P. Seung-Grünenberg aus der Missionbüchlein der Gemeinde Grünenberg 20 M.

Dank und Segen den Gebern!

Der Rechnungsführer: E. Vingmann, Pastor in Celle. Konto 2209 bei dem Postkreditaamt Hannover.

Briefkasten. Fr. M. Pyrmont. Wann und auf welchem Wege sind die Missionsgaben, über welche die Quittung vernichtet wird, abgesondert bzw. auf mein Konto eingezahlt, und wieviel befragen sie. B.

Neubestellungen, Reklamationen und Geldsendungen für das Missionssblatt

find an mich zu richten.
Pastor Wolff, Bleckmar bei Bergen bei Celle in Hann.

Herausgeber:

P. F. Wolff in Bleckmar bei Bergen b. Celle.
Druck und Verlag von Otto Romberger (vorm. W. Großgebauer) in Celle.